

JAO-Gesundheit	2
Gesundheitswochen Mitarbeiter*innenfest	
Mitarbeiter*innenbefragung	
Neues Freiwilligenjahr	3
Kita	4f.
Neu in JAO-Küchen Zahngesundheit in Kita	

Grünes Haus	6
In und mit Schule	6f.
eFöB in der 37. Grundschule - Busschule Das Team der Schulsozialarbeit an der Fritz-Kühn-Schule	
Mit Familien	8
Herausgefordert im Alltag	

biwb	9
Veranstaltungen	
Bildungspolitik in Berlin	10
Interview der Kita-Stimme.berlin mit Staatssekretär Falko Liecke	
Der Betriebsrat hat das Wort	11
Kita Wendenschloßstraße	12
Was uns umtreibt	

LIEBE LESENDE,

bunt starten wir in den Frühling. Das liegt zum einen an der Themenvielfalt, den teilweise recht wankelmütigen Rahmenbedingungen, den kreativen Impulsen, aber auch an unserem vielfältigen Miteinander im Team, im Projekt, im Träger. Das ist unser großer Schatz und den werden wir hochleben lassen, denn uns gibt es bald schon 35 Jahre! 35 Jahre – das könnten sieben Kita-Generationen, fast ein ganzes Arbeitsleben oder 35 Freiwilligenjahrgänge sein. Ziemlich beeindruckend, nicht wahr? Beeindruckend ist auch das, was wir in JAO entstehen und wachsen lassen. Aktuell seien exemplarisch das "Grüne Haus" genannt, in dem ein Beratungshaus für junge Menschen entstehen wird oder die Kita in der Wendenschloßstraße mit lerntherapeutischen und familienbildenden Angeboten, der Familienrat in Marzahn-Hellersdorf, den wir maßgeblich vorgebracht haben, unsere eFöB sowie die Jugendfreizeiteinrichtungen. Der Wechsel zu BeoKiz in den Kitas, die Digitalisierung in den Einrichtungen und die Arbeit in den Schulstationen verlaufen geräuschlos, aber nicht weniger erfolgreich. Auch das ist JAO!

Vielfalt ist die Summe aller Möglichkeiten – daran glauben wir fest. Daher treiben wir auch unsere Ideen und Handlungsansätze aus der Zukunftswerkstatt „Inklusion“ immer weiter voran. Ein erstes schnelles Ergebnis: Unsere Webseite ist barrierefreier. – Haben Sie bestimmt schon gesehen, oder? Außerdem hat sich eine Arbeitsgruppe gegründet, die ein Format sucht, die Talente und Potentiale der Mitarbeitenden teilbar zu machen. Seit verganginem Jahr unterstützen wir die Ausbildung zur Facherzieher*in für Teilhabe und Inklusion finanziell vollständig sowie haben die Fachberatung insbesondere zu den Schwerpunkten Inklusion und Sprache erweitert. Gleichzeitig sehen wir die diversen Herausforderungen und Anstrengungen, denen wir alle begegnen. Hier suchen wir gemeinsam Antworten und Strategien und setzen auf unser aller Kreativität und Professionalität. Sie sehen, es bleibt abwechslungsreich und vor allem bunt – Zum Glück!

Hertlieb, Ihr Thomas Kriebel



Gesundheitswochen: 26. Mai - 4. Juni 2026

Unsere Gesundheitswochen gehen inzwischen ins sechste Jahr. Auch dieses Mal hat die AG Gesundheit unter Leitung unserer Gesundheitsmanagerin Lisa Dittmann ein abwechslungsreiches Programm zusammengestellt. Für jede*n was dabei. Doch Achtung! Viele Plätze sind limitiert und heiß begehrt. Daher zögern Sie nicht zu lange. Die Anmeldungen funktionieren wie immer (siehe rechter Kasten). Eine Ausnahme bildet das Zweifelderball-Turnier, das über den Bereich Schulsozialarbeit organisiert wird. Alle Infos zu allen Gesundheitsangeboten finden Sie auf der Webseite www.jao-berlin.de/gesundheit.



JAO-GESUNDHEITSWOCHEN AUF EINEN BLICK :

- **Di, 26.05.:** Töpfern in der Kita "Akazieninsel" (Marzahn); Klangschalenmeditation in der Kita "Steinbergzwerge" (Pankow)
- **Mi, 27.05.:** Yoga im Haus "Farbklecks" (Marzahn)
- **Do, 28.05.:** Kneipp in der Kita "Murmelstein" (Pankow)
- **Mo, 01.06.:** Zweifelderballturnier in der Turnhalle des Siemens-Gymnasiums (Marzahn)
- **Di, 02.06.:** Gesund Kochen in der Kita "Taffy" (Hellersdorf)
- **Mi, 03.06.:** Zumba in Pankow (Heinrich-Mann-Straße 31)
- **Do, 04.06.:** Kajak-Fahren in Treptow-Köpenick, Treffpunkt und Start am Funkhaus

Alle Gesundheitsangebote mit Orten, Zeiten und Inhalten finden Sie auf unserer Webseite unter Gesundheit

www.jao-berlin.de/gesundheit.de.

Dort können Sie sich auch ab dem **27. April 2026** ganz einfach anmelden:

1. Seite öffnen, per URL oder QR-Code,
2. Kurs auswählen,
3. Login eingeben und anmelden,
4. fertig.



Mitarbeiter*innenfest am 26.06.2026 in der Freiheit fünfzehn



In diesem Jahr wird gefeiert. Wir werden 35 Jahre und laden alle JAO-Mitarbeiter*innen zu unserer Party ein.

Das Motto ist "Beachparty". Und auch wenn es keinen wirklichen Strand gibt und wir natürlich nicht barfuß durch den Sand tanzen können, möchten wir den Sommer zelebrieren. Das Wetter wird großartig, die Location ist sensationell und der Sommer lockt. Also, Sonnenbrillen raus, Strohhüte

aufgesetzt, Hawaimuster ausgewählt und Blumenkette umgeworfen. Selbstverständlich sind auch alle anderen Outfits erlaubt.

Für Musik und Essen wird gesorgt sein. Stimmung und gute Laune haben Sie dabei! Lasst uns feiern und eine gute Zeit haben. Wir freuen uns drauf!



DIE PARTYFACTS IM ÜBERBLICK

- Wann? 26. Juni 2026
Wo? Freiheit fünfzehn in Berlin-Köpenick
Wer? Eingeladen sind alle JAO-Mitarbeiter*innen

Anmeldung? – Ja, unbedingt.

Eine E-Mail mit allen Anmelde-Infos sowie dem Login ist an alle JAO-Mitarbeitenden versendet worden.

Anmeldeschluss ist der 30. 4. 2026.



Neu in den JAO-Küchen: Im Gespräch mit Betriebs- leiter Hannes Muhme

Die erste große Neuigkeit gleich vorneweg. Seit Januar 2026 gibt es einen Betriebsleiter Küchen in der JAO gGmbH: Hannes Muhme. Hannes Muhme ist gelernter, erfahrener und begeisterter Koch. Nachdem er eine Ausbildung in der Landesvertretung Baden-Württemberg abgeschlossen hatte, sammelte er in unterschiedlichen Stationen Berufserfahrung. Darunter verschiedene Hotels in Berlin und der Schweiz, die Bertelsmann-Stiftung, die Deutsche Parlamentarische Gesellschaft sowie die Kinder in Bewegung gGmbH.

Seit Januar ist er nun in der JAO gGmbH. Auf die neue Aufgabe hatte Hannes Muhme große Lust, bietet sie ihm doch enormen Gestaltungsspielraum. Als Betriebsleiter wird er das

Team der Köch*innen anleiten, beraten und zusammenhalten. Hannes Muhme wird die Verbindung zum Bereich Kita sein, die Belange der Köch*innen im Träger stärker platzieren sowie deren fachliche Entwicklung unterstützen. Von Anfang an, war er beeindruckt, wie sorgsam die Mitarbeiter*innen mit den ihnen anvertrauten Küchen sowie den verwendeten Lebensmitteln umgehen. „Sie wollen immer das Bestmögliche für die Kinder herausholen,“ lobt er sie. Mit dem Projekt *Kantine Zukunft* wurde in den JAO-Küchen ein gelungener Aufschlag gemacht und das Bewusstsein für nachhaltiges und gesundes Kochen geschärft. Dennoch heißt es nun: Dranbleiben! Das Herausragende muss zum Standard werden. „Mein persönliches Ziel ist es, dass wir überall DGE-Standard schaffen, beim Frühstück, Mittag und Vesper,“ konkretisiert Hannes Muhme sein ehrgeiziges Ziel. Das sei aber nicht nur eine Angelegenheit der Küchen, sondern auch der Pädagog*innen. Das würde bedeuten noch weniger Kuchen, Kekse und Marmelade, dafür noch mehr Obst und Gemüse. „Es reicht nicht, das Mittag im Blick zu haben. Alle Kita-Mahlzeiten gehören dazu.“

Teil seiner Aufgabe wird auch immer das punktuelle Kochen in den JAO-Küchen sein. Je nachdem, wo Unterstützung oder kurzfristige Vertretung gebraucht werden. Aktuell vertritt Hannes Muhme in der Kita „Die Insel“. Neben dem Managen des Teams ist Kochen immer noch seine große Leidenschaft. „Ich habe einfach unheimlich gern Lebensmittel in der Hand,“ lacht Hannes Muhme. Heute gab es Kichererbsen mit Frühlingsgemüse und Minzjoghurt. Die Kinder waren sichtbar glücklich. Hannes Muhme schätzt das direkte Feedback der Kinder, am liebsten natürlich, wenn es positiv ausfällt, wie heute.

Überhaupt legt Hannes Muhme großen Wert auf Zufriedenheit, die der Kinder, der Kolleg*innen, des Teams. „Wir werden auf jeden Fall die Idee von *Kantine Zukunft* weiterverfolgen. Der Standard soll weiter gehoben werden und die Arbeitsbedingungen müssen gut sein.“ Mit einer einheitlichen Arbeitskleidung ist ein weiterer Schritt gemacht. Und dabei gehe es nicht nur um Arbeitsschutz, sondern auch um Identifikation mit dem Träger. Es ist ihm wichtig, den Köch*innen zuzuhören, ihre Bedürfnisse ernst zu nehmen und ihnen zu zeigen, dass er für sie da ist. „Das was ich mir als Koch von meinem Vorgesetzten gewünscht habe, möchte ich jetzt meinem Team bieten.“

Hannes Muhme sprudelt über vor Ideen. Er steckt voller Ansporn und Ehrgeiz. Den hatte er schon immer, auch außerhalb der Küchen. Sowohl als Jugend-Fußballspieler, als auch später als Schiedsrichter hat er Stufe für Stufe genommen. Nachdem verletzungsbedingt der Leistungssport nicht mehr möglich war, hat er als Schiedsrichter Karriere gemacht und bald schon hochklassig gepfiffen.

Und wie sieht es mit dem Kochen nach der Arbeit aus? „Wie gesagt, ich koche sehr gern,“ bestärkt der Vater einer Tochter. Und hat Hannes Muhme auch ein Lieblingsessen? „Lasagne, ganz klar Lasagne!“

Herzlich willkommen! Schön, dass Sie da sind!

JAO-Küchen in Zahlen

12 Küchen (darunter 7 JAO-eigene Küchen) kochen in JAO für

2.340 Kinder.

Lieblingsessen? Nudeln!

680 kg Nudeln kommen monatlich in JAO auf den Tisch.



Zahnpflege in Kitas

Seit diesem Jahr ein Muss in allen Berliner Kitas

Nach dem Mittagessen ist vor dem Zähneputzen. Für die Kinder in der Kita „Landréstraße“ die normalste Sache der Welt. Sie nehmen Zahnbürsten und Becher, ergänzen Zahnpaste, drehen die Zahnputzuhr um – und los geht's. „Hin und her, hin und her, Zähneputzen ist nicht schwer.... Fege aus, fege aus, der Couscous, der muss raus.“ – Erzieherin Nina Müller singt das Lied und die Kinder putzen in kleinen Gruppen ihre Zähne. „Denkt an das Häuschen“. Schützend halten sie die andere Handfläche vor ihren Mund, während sie die Zähne ausbürsten, und fangen so kleine Spritzer auf. Nun noch spülen, Mund waschen, abtrocknen – und fertig.

Zahnpflege ist für die Kinder der Kita „Landréstraße“ schon längst selbstverständlich und Teil ihres Kita-Alltags, denn die Kita Landréstraße ist seit über vier Jahren "Kita mit Biss". "Kita mit Biss" ist ein Präventionsprogramm, das auf die Zahngesundheit der Kinder abzielt. Dabei ist Zähneputzen nur ein Aspekt des Programms. So vermeidet die Kita Landréstraße gleichermaßen Trinkflaschen, achtet auf zuckerfreie Getränke und bemüht sich, Lutschgewohnheiten der Kinder abzustellen. Das Kita-Team bereitet mit den Kindern ein gesundes Frühstück und Vesper zu und legt Wert auf kauintensive Speisen. Das Brot behält seine Kruste, der Apfel seine Schale, um so die Kiefermuskulatur zu trainieren und die Verdauung anzuregen, die ja bekanntermaßen bereits im Mund beginnt.

Das Programm "Kita mit Biss" wurde bereits vor über zwanzig Jahren ins Leben gerufen, mit der Zielstellung, insbesondere der frühkindlichen Karies Einhalt zu gebieten. Mit zunächst gutem Erfolg. Jedoch sind in den letzten Jahren die Warnrufe der Zahnärzt*innen erneut lauter geworden, denn gerade bei jüngeren Kindern beobachteten sie eine deutliche Verschlechterung der Mundgesundheit. Diese hat wiederum weitreichende Konsequenzen wie Schmerzen, Entzündungen, Sprachprobleme, kostspielige Zahnbehandlungen, Stigmatisierungen oder soziale Ausgrenzungen. Für die Senatsverwaltung bedeutete das das Ende der Freiwilligkeit.

Mit der Novellierung des Kindertagesförderungsgesetz

(KitaFöG) ist die Zahnpflege in Kitas nun verpflichtend geworden. Der Wechsel von der Kür zur Pflicht kam für viele Einrichtungen sehr plötzlich und die Umstellung verlief nicht ohne Stolpern. Julia Meyer, Kita-Leiterin in der Landréstraße erinnert sich an den eigenen Start: „Am Anfang war es viel Arbeit. Wir haben gerappt, gesungen und immer wieder erklärt und gezeigt. Erst mal braucht man einen langen Atem.“ Heute ist von den Mühen nicht mehr viel zu spüren. Zahnpflege ist beinahe ein Selbstläufer geworden. Die Kinder korrigieren sich sogar allein. Wenn mal ein Kind ohne Zähneputzen im Raum auftaucht, merken die anderen das sofort und insistieren auf seine Zahnpflege. Es gibt aber auch das Beispiel eines Jungen, der immer nachdem er etwas Süßes gegessen hat, sich selbstverständlich und selbständig die Zähne putzen geht. Die Zahnbürsten und -becher sind immer frei und jederzeit nutzbar.

Zahnpflege ist allgegenwärtig: im Waschraum, in der Spielzeugkiste, auf dem Essensteller. Zusätzlich kommt Kroko – das Zahnputzlehrkrokodil - regelmäßig in die Einrichtungen und führt den Kindern vor, wie gesundes Zähneputzen funktioniert und wie viel Spaß es ihnen bringt. Und auch die Eltern sind Teil des Ganzen. Sie müssten seit diesem Jahr aktiv Widerspruch einlegen, um ihr Kind von der zahnärztlichen Kontrollen in der Kita auszunehmen. Nichts zu tun, wäre sozusagen ihr Minimalaufwand. Darüber hinaus sind Aufklärung über die richtige Mundhygiene für ihre Kinder und die Notwendigkeit regelmäßiger Zahnarztbesuche ein wichtiges Erfolgsmoment.

Die Kita in der Landréstraße zeigt: Zahnpflege in Kitas kann funktionieren. Auch hygienische Bedenken sind leicht auszuräumen. Denn, dass die Zahnbürsten nur zum Zähneputzen geeignet sind, der Becher des Nachbarn, der Becher des Nachbarn bleibt und die eigene Zahnbürste auf keinen Fall von einem anderen Kind benutzt werden sollten – ist für die Kinder so selbstverständlich wie die Zahnbürste Borsten hat.



Nächster Halt: Lernhaus – Wenn die Busschule vorfährt

Für die Schüler*innen der 37. Grundschule in Marzahn-Hellersdorf stand Anfang März ein ganz besonderer Unterricht auf der Stundentafel – nämlich Lernen in der Busschule. Insgesamt sechsmal fuhr der Lern-Bus vor, so dass jede einzelne Lerngruppe die Gelegenheit bekam, eine Busschulfahrt zu unternehmen.

Es gab viel zu erleben und erfahren, denn Busfahren ist nicht einfach nur Busfahren, sondern sollte gekonnt sein. Die Busschule macht dabei den Unterschied. Aus diesem Grunde hat die eFöB die Busschule der BVG eingeladen. Durchgeführt hat sie das Angebot im Team, gemeinsam mit Schule. So haben Bezugserzieher*innen und Lerngruppenleiter*innen gemeinsam den Busunterricht begleitet, Lerngruppe für Lerngruppe. „Einsteigen bitte“. Startpunkt war selbstverständlich an der Bushaltestelle. Der Bus fuhr vor, öffnete seine Türen und zwei

freundliche BVG-Mitarbeitende begrüßten ihre Schüler*innen. Einsteigen, Platz nehmen und los ging die Fahrt. Vorbei an Ampeln und Fußgängerübergängen, über Straßen und Wege, mal schnell und mal langsam. Manchmal musste der Bus auch abrupt bremsen. Gut, dass die Kinder gerade gelernt haben, wie und wo man sich am besten festhalten sollte. Doch stopp, hatten überhaupt alle Passagiere einen gültigen Fahrschein? Hatten sie. Jede*r hatte ein Ticket bekommen und dieses auch entwertet, sonst wäre es ja nicht gültig – wie sie längst wussten.

Nun stand „Aussteigen“ auf dem Lehrplan. Jedes Kind hatte vorab eine Karte mit einer Haltestelle gezogen. Aufmerksam verfolgten alle die Anzeigen der nächsten Station: „Nächster Halt: Schmetterlingsweg.“ Eine Schülerin wusste sofort, dass es „ihre“ Haltestelle war. Sie meldete souverän ihren Haltewunsch an, indem sie die Stopp-Taste drückte. Ein Stopp erschien auf der Anzeige und sowohl Busfahrer als auch alle anderen Passagiere waren informiert. Abbremsen, anhalten, Türen öffnen und aussteigen. Aufmerksam schaute die Schülerin nach rechts, nicht dass plötzlich ein Radfahrer von der Seite auftaucht und mit ihr zusammenstößt. Alle Kinder bestanden ihre Aussteigemanöver perfekt und waren überhaupt sehr gute Busschüler*innen.

Es gab noch vieles mehr zu lernen: Wie verhalten wir uns respektvoll im Bus? Was sollte ich nicht im Bus tun? Wie gelange ich sicher von A nach B? Die Zeit verging wie im Fluge und eh sie sich versahen, waren die Kinder wieder in der Elsenstraße angekommen. Anhalten, Türen öffnen und aussteigen. Hier konnte ihnen niemand mehr etwas vormachen. Im Aussteigen waren sie nun wahrlich Profis.

Ab in die Pause. Später, in der Lernzeit und in der eFöB werden sie und die Pädagog*innen sicherlich ihre Erlebnisse noch einmal Revue passieren lassen und daraus vielleicht Impulse für neue Ideen und Angebote ziehen. Ganzheitlich, ganztätig und offen – so wie eFöB und Schule gemeinsam funktionieren.

Unser "Grünes Haus"

Am 21. Januar hat uns das Bezirksamt Marzahn-Hellersdorf die Schlüssel für das „Grüne Haus“ in der Boizenburger Straße übergeben. Damit war der Auftakt für ein weiteres JAO-Kapitel markiert, denn ein Jugendberatungs- und -beteiligungshaus wird hier entstehen. Den Anfang macht Quarteera e.V., ein Beratungsprojekt für queere Jugendliche. Sobald die Sanierungs- und Umbauarbeiten abgeschlossen sind, werden die JAO-Freiwilligendienste sowie der Bereich Berufliche Orientierung folgen. Des Weiteren ist ein Nachbarschaftstreff vorgesehen. Laut Plan soll das alles vor dem nächsten Winter stattfinden.

Daher gilt es, keine Zeit zu verlieren. Die ersten bauvorbereitenden Maßnahmen wurden angeschoben. Den Garten haben wir mit Hilfe der TraBant GmbH grundgepflegt und wieder hergerichtet. Die Nachbarschaft nimmt rege Anteil an den Fortschritten und wir alle freuen uns über diesen neuen Ort.





Hat jemand Zeit zu reden?

Klar! Das Team der Schulsozialarbeit der Fritz-Kühn-Schule

Der Weg zu den Schulsozialarbeiter*innen an der Fritz-Kühn-Schule ist kurz. Einmal klopfen und man steht mitten im Schuso-Büro. Den Schüler*innen kommt die Nähe sehr gelegen. Sie schauen gern vorbei, um kurz Hallo zu sagen, Themen zu platzieren, sich zu beschweren oder einfach um eine Süßigkeit zu erfragen. Für das Schuso-Team sind das wertvolle Momente. Wissen sie doch, dass sie im Bewusstsein der Schüler*innen angekommen sind, ohne große Barrieren, dafür mit wachsendem Vertrauen.



Julian Steinberger, Laura Reh, Céline Bocquillon, Laura Abrahams und Rabea Ceczka sind das Schuso-Team vor Ort, wobei Céline Bocquillon die Aufgabe der Medienpädagogin zukommt. Gerade hat sie den Workshop „Medienhelden“ geleitet. Die Fritz-Kühn-Schule verfolgt ein hybrides Schulkonzept, in dem die Arbeit mit iPads eine zentrale Rolle einnimmt. So groß die Möglichkeiten, so groß die Verlockung der digitalen Untiefen. Hier braucht es Aufklärung, Sensibilisierung, Vermittlung und immer wieder Hinschauen. In „Medienhelden“ lernen die Kinder, dass Handy und iPad hilfreiche Werkzeuge sind, allerdings nur, wenn sie richtig angewendet werden. „Wie ein Taschenmesser. Wer das nutzen möchte, muss damit umgehen können,“ führt Céline Bocquillon aus. Die Kunst der Medienpädagogin ist es,

die Schüler*innen ohne erhobenen Zeigefinger für das Thema aufzuschließen. Scam, Spam, Cybergrooming... - die 7. Klasse hatte heute zum zweiten Mal „Medienhelden“ auf dem Stundenplan. Heute haben die Schüler*innen die ersten Gefahren der virtuellen Welten erarbeitet, aber bereits gemerkt, dass dort noch viel mehr lauert.

Zurück im Schuso-Büro berichten mir Julian Steinberger und sein Team von ihren weitreichenden Aufgaben. Neben „Fairplayer*“ und „Medienhelden“ bieten sie weitere Präventions-Workshops an. Unter anderem zu den Themen Mental Health, Radikalisierung im Internet, Geschlechterrollen oder sexualisierte Gewalt. Darüber hinaus leiten sie Interessensgemeinschaften am Nachmittag. Die Fritz-Kühn-Schule ist eine verpflichtende Ganztagschule und die IGs sind ein fester Bestandteil im Schulalltag. So können die Schüler*innen wählen aus beispielsweise Kochen, Volleyball, Spiele, Mädchentreff und Schülerzeitung – organisiert von den Schulsozialarbeiter*innen.

Vor allem aber sind sie Ansprechpartner*innen für die Jugendlichen in unterschiedlichen Belangen. Die Belastungen und Problemlagen sind auch hier breit und reichen von Gewalt, über Schuldistanz bis hin zu psychischen Belastungen. „Wir sind da und darauf können sich die Kids verlassen,“ verstärkt Julian Steinberger. Auch die Lehrer*innen holen sich Beratung ein, gleichermaßen bitten sie um Unterstützung oder Begleitung in besonders herausfordernden Klassen. Ihnen allen ist es wichtig, die Schüler*innen zu stärken. Sie ziehen an einem Strang und begegnen sich dabei auf Augenhöhe.

Im Schuljahr 2025/26 hat JAO die Schulsozialarbeit an der Fritz-Kühn-Schule übernommen. Das Team hat sich schnell gefunden und füllt seine Aufgabe mit viel Herzblut aus. Einige der schönen Momente sind, wenn die Kids klopfen und ihre Köpfe reinstecken. „Manchmal steht eine ganze Gruppe in der Tür und hat eine kollektive Beschwerde, zum Beispiel wenn sie sich zu Unrecht des Vapens beschuldigt fühlen,“ lacht Laura Abrahams. „Wir hören allen zu und nehmen sie ernst.“ Die Schüler*innen merken das und kommen wieder. – Die Schulsozialarbeit ist da und nimmt sich Zeit.

*Fairplayer ist ein Präventionsprogramm gegen Mobbing



Herausgefordert im Alltag - montags im Haus "Aufwind"

Jede der Frauen zieht eine Karte. Wie geht es ihnen heute? Was möchten sie mit den anderen teilen? Sie sind Teilnehmerinnen des Angebotes „Herausgefordert im Alltag“ im Haus „Aufwind“ und mit dem Procedere vertraut. Frau Schreiber beginnt: Sie wählt zwei Karten „Ich brauche Schokolade“ – weil das eigentlich immer passe – und „Wenn doch schon Abend wäre“. Diese Karte nimmt sie zum Anlass, von ihrem Schlafwandeln zu berichten, aber auch von der ersten blühenden Tulpe, die sie am Wochenende gesehen hat. Frau Schreiber kommt seit vielen Jahren ins Haus „Aufwind“, nutzt Angebote und engagiert sich darüber hinaus ehrenamtlich im Sprachcafé. Hinter ihr liegen herausfordernde Zeiten: Verheiratet mit vier Kindern, darunter pflegebedürftige Kinder, Krankheit, emotionale Belastungen. Inzwischen sind ihre Kinder erwachsen. Einer ihrer Söhne macht gerade eine Ausbildung zum Industriemechaniker. Stolz erzählt sie von der Tortenpalette, die er für sie angefertigt hat. Ein anderes ihrer Kinder möchte ihr Backgammon beibringen. Sie ist ein bisschen stolz. Frau Engelmann entscheidet sich für die Karte „Es geht aufwärts“. Sie hat eine Reha gemacht und möchte nun an einem Programm teilnehmen, um ihren Wiedereinstieg ins Berufsleben zu schaffen. Heute hat sie die Rentenkasse angerufen und ist ein großes Stück in der Antragsbearbeitung weitergekommen. Frau Engelmann kommt ebenfalls seit vielen Jahren ins Familienzentrum. Angefangen hat es mit einer Beratung bei Christiane Neubert vor acht Jahren. Seitdem besucht sie die Gruppe „Herausgefordert“ und ist in vielen Angeboten aktiv, darunter SchulEuLe, Netzwerk Wärme, Sprachcafé. Für Frau Engelmann ist das Haus „Aufwind“ ein zweites Zuhause geworden. Wenn ihr Mann sie neckt, indem er sagt, sie könne ja hier einziehen, lächelt sie zustimmend „ja, das würde ich gerne.“ Sie braucht viel Kraft, ihren Tag zu strukturieren und zu gestalten, mit „Herausgefordert“ und allen anderen Projekten hat sie einen Ansporn. Ins Haus „Aufwind“ kommt sie gern. Frau Grundmann wählt die Karte „Chill mal“. – „Ach, das würde ich gern einmal, aber es ist immer so viel los.“ Sie ist Mutter

von drei Söhnen. Der Jüngste besucht die Therapeutische Tagesgruppe BRUNO, der Älteste hat auch seine Themen. Und der zweite Sohn steckt mitten in der Pubertät. Ihr Mann war auf Reha und ist nun auch zu Hause. Für Frau Grundmann ist das zu viel Trubel. Sie möchte raus aus der Enge, um wieder Kraft für die Familie zu schöpfen. Sie möchte wieder als Pflegehelferin arbeiten, Ihr Mann wäre dann stärker gefordert, aber warum sollte das nicht funktionieren?

„Es geht darum, Routinen zu schaffen, die man dann auch schaffen muss.“

CARMEN UHLIG. LEITERIN FAMILIENZENTRUM

Die Frauen hören einander zu, bestärken und ermutigen sich gegenseitig. Sie stellen aber auch Nachfragen oder geben Lösungsimpulse. „Ich habe ein Buch mit allen Ausbildungsberufen. Das kann ich Dir gern für Deinen Sohn mitbringen.“ Sowohl für Frau Engelmann, als auch für Frau Grundmann rückt die Berufswahl der Söhne immer stärker in den Fokus. Die Frauen in „Herausgefordert“ kennen sich und wissen, wo die Schwächen und Stärken der anderen liegen. Sie sind sich vertraut und freuen sich auch auf einander. „Wenn der Kurs ausfällt, dann treffen wir uns trotzdem und gehen Eis essen,“ bestärkt Frau Schreiber.

Herausgefordert im Alltag ist ein Angebot für Eltern und Angehörige, die einen Raum suchen, um ihre Sorgen und Belastungen im Alltag zu formulieren, und gleichzeitig mit anderen ähnlich betroffenen und geforderten Menschen in den Austausch zu kommen. Sie erleben, nicht allein zu sein und ziehen aus den Erfahrungen der anderen Kraft und Handlungsimpulse. Wenn es Situationen gibt, die man nicht in der Runde besprechen möchte, ist auch das in Ordnung. Es gilt immer das Freiwilligkeitsprinzip und niemand wird gedrängt. „Herausgefordert im Alltag“ bedeutet für die Teilnehmer*innen auch ein bisschen Pause vom Alltag. „Und was spielen wir heute?“ Im zweiten Teil ist Platz für mehr Leichtigkeit. Die belastenden Momente liegen auf dem Tisch, nun stehen die Selbstfürsorge und das Hier und Jetzt im Vordergrund. Skipbo ist das Spiel der Wahl. Während die Spielkarten von Hand zu Hand gehen, plaudern, lachen und diskutieren die Frauen mit einander. Jetzt ist ihre Zeit. Der Alltag muss erst einmal warten.



„Zufriedenheit ist eine Entscheidung“



Verrückt, wie schnell die Zeit vergeht! Der Frühling ist da ist und erfreut uns mit warmen Sonnenstrahlen und vielen bunten Tüpfeln in der Natur. Auch das Team biwib freut sich sehr über ihre neue Kollegin, die uns im Bereich Fortbildung und Coaching unterstützen wird.

Petra Zotz hat viele und vielfältige Erfahrungen in Theorie und Praxis der Kita-Arbeit und bringt damit wieder unser aller Wissen so richtig in Bewegung. Die unterschiedlichen Perspektiven bringt sie in Fortbildungen, Coaching und Prozessbegleitungen bei biwib sowie bei JAO ein. Besonders am Herzen liegen Petra die Themen rund um (gewaltfreie) Kommunikation, Teamentwicklung sowie der konstruktive Umgang mit Konflikten und besonderen Herausforderungen. Wichtig ist ihr dabei, gemeinsam mit den Teilnehmenden zu denken, Fragen zu stellen und praxisnahe Antworten für den Arbeitsalltag zu entwickeln. Ganz biwib-like also.

Ihr Arbeitsmotto: „Zufriedenheit ist eine Entscheidung.“ ist daher auch die Haltung, die sie in ihrer Arbeit prägt, mit der bewussten Entscheidung, das Beste in einem Menschen zu sehen. Das spiegelt sich dann auch in ihren Fortbildungen wider: wertschätzend, praxisnah, immer im Dialog und mit einem guten Gespür für die Ressourcen in Teams.

In Bewegung bleibt Petra am liebsten auf drei Arten: mit den Händen (zum Beispiel an der Nähmaschine), mit dem Kopf im Gespräch mit anderen Menschen und am Wasser, etwa bei langen Strandspaziergängen. Wenn sie zaubern könnte, würde das Meer direkt nebenan wohnen. Berlin am Meer, das wäre doch perfekt, oder?

Mit ihr startet auch die neue Qualifizierungsreihe „Qualifizierte Praxisanleitung“ im September. Um mehr Raum zur Vertiefung, zum Ausprobieren und zum gemeinsamen Lernen zu haben, wurde die Reihe von bisher sechs auf sieben Module erweitert. – Damit entsteht nicht nur mehr Raum für die Inhalte, sondern auch eine Stärkung der Qualität. Mit Petra als Referentin dürfen Sie sich auf eine lebendige, zugewandte und fachlich fundierte Begleitung auf ihrer Reise zur Qualifizierten Praxisanleitung freuen.

05.05.2026

„Ist das noch normale Entwicklung“ [S26:10]

Referentin: Sandy Sens

Entwicklungspsychologie

Jedes Kind hat seine eigene Entwicklungsbiografie und meistert fortwährend neue Entwicklungs- und Lernschritte. Unsere Aufgabe als Fachkraft ist es, dabei bestmöglich zu begleiten. Wo genau stehen die Kinder in ihrer jeweiligen Entwicklung? Was brauchen sie, um den nächsten Entwicklungsschritt zu machen und ihre Kompetenzen zu erweitern? Diesen und weiteren Fragen möchten wir gemeinsam nachsinnen und Antworten finden.

Uhrzeit: 09:00–16:00 Uhr
Zielgruppe: Kita, Jugendhilfe, Schule
Kosten: 145 € zzgl. MwSt.

18.06.2026

„Meine Kita... meine Regeln!?!“ [S26:12]

Referentin: Charlott Schnabel

Ein Seminar über Sinn und Unsinn von Regeln und Vereinbarungen

Welche Regeln sind tatsächlich hilfreich? Wessen Bedürfnisse stehen im Vordergrund? Und wie lassen sich unterschiedliche Sichtweisen konstruktiv verbinden? Anhand praxisnaher Beispiele und interaktiver Methoden entwickeln wir Strategien für eine respektvolle, empathische und verbindliche Zusammenarbeit mit Familien.

Uhrzeit: 09:00–16:00 Uhr
Zielgruppe: Kita
Kosten: 135 € zzgl. MwSt.

22. & 23.06.2026

„Tippen, wischen, staunen: Neugier als pädagogische Ressource,“ [S26:13]

Referentin: Astrid Hillebrand

Neue Medien in der Kita

In diesem 2-Tages-Workshop legen wir spielerisch die Grundlagen für medienpädagogisches Arbeiten in der Kita – analog aber auch digital. Wir verorten uns im Spektrum der Medienbildung und schaffen eine interessante medienpädagogische Praxis, die Kinder stärkt und Erwachsene mitnimmt. Die Praxis steht im Zentrum! Sie gehen mit konkreten Ideen für Ihre Medienprojekte in Ihrer Kita heraus..

Uhrzeit: 09:00–16:00 Uhr
Zielgruppe: Kita
Kosten: 265 € zzgl. MwSt.



Veranstalter ist die biwib gGmbH. Sie können sich über den QR-Code oder per E-Mail anmeldung@biwib-berlin.de für die Veranstaltungen anmelden. – Viele weitere spannende Fortbildungen finden Sie im aktuellen Programm auf www.biwib-berlin.de.





Chancenjahr, Sprachförderung, Strukturwandel: Wohin steuert die Berliner Kita-Politik?

Die Kita-Stimme.berlin war zu Gast in der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie und hat dazu mit Falko Liecke, Staatssekretär für Jugend und Familie, gesprochen. Einen Auszug des Interviews lesen Sie hier:

Kita-Stimme.berlin: Herr Liecke, das Jahr 2025 endete mit wichtigen Entscheidungen für die Berliner Bildungsstrategie. Was macht Sie zuversichtlich, dass das Kita-Chancenjahr mehr Kinder in die frühe Sprachförderung bringt?

Falko Liecke: Wir haben ein Gesamtpaket unter dem Dach der Bildungsstrategie geschnürt, die die Senatorin kürzlich vorgestellt hat. Das neue Kita-FöG-Gesetz wurde einstimmig im Parlament beschlossen. Ein zentrales Element ist das Kita-Chancenjahr, das aus mehreren Bausteinen besteht. Zum einen dem Willkommensgutschein für Kinder ab drei Jahren. Wir erhoffen uns davon eine echte Signalwirkung für Familien – einen klaren Hinweis: Jetzt könnt ihr, und bitte nutzt es auch. Das Verfahren ist niedrigschwellig, barrierearm und mehrsprachig. Begleitet wird es durch unsere bestehenden Strukturen: Familienservicebüros, Familienzentren an Kitas, die Kita-Sozialarbeit im Pilotprojekt sowie inzwischen 270 Stadtteilmütter, deren Zahl wir schrittweise erhöht haben. Zum anderen besteht die Sprachstandserhebung vor der Einschulung auf Grundlage von § 55 Schulgesetz. Anderthalb Jahre vor der Einschulung werden Kinder einem Sprachtest unterzogen. Wenn auf dieser Basis ein Förderbedarf festgestellt wird, können die Sprachstandfeststeller künftig direkt einen Kita-Gutschein ausdrucken und den Familien mitgeben.

Kita-Stimme.berlin: Trotz gesetzlicher Pflicht zum Sprachtest und verbindlich vorgeschriebener Fördermaßnahmen kamen nur 600 von rund 3.655 Kindern in der Förderung an. Wie stellen Sie sicher, dass das Angebot diesmal tatsächlich wahrgenommen wird?

Falko Liecke: Wir stehen dazu im engen Austausch mit den

Bezirken, sowohl mit Jugend- als auch Schulstadträten. Wird ein Sprachförderbedarf festgestellt, stellen wir einen Kita-Platz zur Verfügung. Über ein Portal, das ausschließlich für Sprachstandfeststeller sichtbar ist und mehrere Kitas im Wohnumfeld der Familie auflistet. Die Schulämter können keine Zuweisungen vornehmen – das ist eine gesetzliche Zuständigkeit der Jugendämter. Genau darin liegt eine gewisse Krux. Deshalb ist die enge Zusammenarbeit beider Ämter entscheidend. Wir führen noch in diesem Jahr ein Monitoring ein, um „kinderscharf“ blinde Flecken zu identifizieren. Unterstützt werden die Bezirke durch Stadtteilmütter und gegebenenfalls durch den Kinder- und Jugendgesundheitsdienst, insbesondere bei aufsuchender Arbeit. Ich glaube nicht, dass wir erfolgreich sind, wenn wir bloß Briefe verschicken.

Kita-Stimme.berlin: Die bisherige Kombi aus aufsuchender Sozialarbeit und der vagen Aussicht auf Bußgeld hat eher mäßig funktioniert. Fördert die Stadt nun mehr Familienzentren und treiben die Bezirke die angedrohten Bußgelder auch wirklich ein?

Falko Liecke: Es gibt in einigen Bezirken noch Optimierungspotential. Es braucht Bezirksscharf individuelle Verabredungen, um die Rechtsverpflichtung konkret umzusetzen. Aber bevor wir einen Bußgeldbescheid rausschicken, wollen wir eben die aufsuchende Arbeit sicherstellen. Während meiner Arbeit als Jugend- und Gesundheitsstaatsrat in Neukölln gab es sogenannte Pendellisten, die zwischen Jugend- und Schulamt hin und her geschickt wurden. Das Jugendamt hat dann einen Kita-Platz besorgt. Damals war die Lage noch etwas prekärer, was die Platzanzahl anging, hat aber funktioniert!

Kita-Stimme.berlin: Bisher gab es den Sprachgutschein und Sprach-Kitas und externe Anbieter mit einer gezielten Förderung. Wie soll es künftig laufen – ist es den Trägern überlassen, wie sie mit dem Sprachfördergutschein umgehen, inhaltlich, fachlich. Oder ist dieser als „Ersatz“ gedacht?

Falko Liecke: Der Sprachfördergutschein ist jetzt einem Kita-Gutschein gleichgestellt, als Teilzeitgutschein (ohne Randzeiten). Die Träger machen ihre Arbeit nach dem Bildungsprogramm, wie es vorgesehen ist. Das ist nicht mit zusätzlichen Ressourcen oder Förderung verbunden, abgesehen von den Fördertatbeständen A und B. Sondern die Erwartung an das System ist, dass Sprachförderung Regelaufgabe ist.

Kita-Stimme.berlin: Dabei kommt es natürlich maßgeblich darauf an, in welchem Alter die Kinder tatsächlich in die Kita gebracht werden. Die Sorge ist gerade groß, dass die „Chancen-Kinder“ erst im letzten Kitajahr kommen. Wie soll das gehen mit den derzeitigen Kapazitäten?

Falko Liecke: Wir wollen erreichen, dass möglichst wenig Kinder erst aus der Sprachstandfeststellung in die Kita kommen, weil die meisten schon da sind. Das ist die Strategie dahinter. Unsere Erwartung ist, dass ab dem dritten Lebensjahr die meisten Kinder in die Kita kommen.

Die Kita-Stimme.berlin ist eine digitale Plattform, die Themen der frühkindlichen Bildung veröffentlicht und diskutiert. JAO ist Mitgründerin der Kita-Stimme.berlin. Das gesamte Interview können Sie unter www.kita-stimme.berlin nachlesen.

*Das Foto zeigt Staatssekretär Falko Liecke bei der Campus-Eröffnung 2024



Liebe Kolleg*innen, wir möchten Euch informieren

TARIFVERHANDLUNGEN IM ÖFFENTLICHEN DIENST ABGESCHLOSSEN

Die Tarifverhandlungen der Länder im öffentlichen Dienst sind nach intensiven Auseinandersetzungen zu einem Abschluss gekommen. Begleitet wurden sie von zahlreichen Streikaktionen der Gewerkschaften, zunächst im Dezember des vergangenen Jahres. Nachdem auch die zweite Tarifrunde ohne Ergebnis blieb, wurden die Streiks im Januar 2026 deutlich ausgeweitet und erreichten kurz vor der dritten Verhandlungsrunde im Februar ihren Höhepunkt. In der Nacht zum 14. Februar 2026 konnte schließlich eine Einigung erzielt werden.

Für uns besonders relevant sind dabei die vereinbarten Entgeltsteigerungen:

- ab 1. April 2026: Erhöhung um 2,8 Prozent, mindestens jedoch 100 Euro
- ab 1. März 2027: weitere Erhöhung um 2,0 Prozent
- ab 1. Januar 2028: weitere Erhöhung um 1,0 Prozent

Insgesamt ergibt sich damit eine Gehaltserhöhung von 5,8 Prozent in drei Stufen. Auch die Entgelte für Nachwuchskräfte finden Berücksichtigung und steigen.

Was bedeutet das für JAO? Zunächst einmal sind wir weiterhin davon abhängig, welche finanziellen Mittel das Land Berlin zur Verfügung stellt. Eine automatische Übertragung der Tarifergebnisse auf freie Träger gibt es nicht. Dennoch sind wir guter Dinge, dass die aktuellen Tarifabschlüsse auch im Träger ankommen und für die JAO-Mitarbeiter*innen spürbare Verbesserungen mit sich bringen werden. Sobald hierzu Klarheit besteht, werden wir mit der Geschäftsführung gemeinsam an einer Aktualisierung der entsprechenden Betriebsvereinbarung arbeiten.

Euer Betriebsrat



KRANKMELDUNG BEI JAO - WAS IST WICHTIG?

Wer krank ist, sollte die wichtigsten Abläufe kennen. Hier ein kurzer Überblick:

Krank vor der Arbeit:

1. Projekt oder Bereichsleitung informieren
2. KoA beantragen oder zum Arzt gehen (Krankmeldung über Mitarbeiter-E-Mail an: krankmeldung@jao-berlin.de)

KoA-Tage

1. Nach Ablauf der Probezeit, bis zu 3 Tage im Jahr (maximal 2 Tage in Folge); wenn länger krank: Arzt
2. KoA-Tage dürfen nicht an Brückentagen, nicht vor oder nach Feiertagen und auch nicht direkt vor und nach dem Urlaub genutzt werden.
3. Nach Rückkehr an den Arbeitsplatz; KoA-Beleg ausfüllen, von Leitung gegenzeichnen und an krankmeldung@jao-berlin.de senden

Krank im Verlauf des Arbeitstages

1. (Bereichs-)Leitung informieren
2. Ausgefallene Stunden müssen nicht nachgearbeitet werden
3. Möglichst direkt zum Arzt gehen (bei Krankschreibung Info an Leitung und krankmeldung@jao-berlin.de)

Arzttermine: sind in der Regel Privatsache und sollten, wenn möglich, außerhalb der Arbeitszeit liegen. Wenn das nicht möglich ist: In Rücksprache mit Leitung gehen und gemeinsam Lösung suchen

Kind krank

1. (Bereichs-)Leitung bzw. Projekt informieren
2. Ärztlicher Nachweis ab dem ersten Tag
3. Kopie des Kinderkrankscheins muss an JAO und die Krankenkasse (i.d.R. 90% des Nettoentgelts als Lohnersatzleistung durch die Krankenkasse)



Was uns zur Kita Wendenschloßstraße umtreibt

Unsere Kita Wendenschloßstraße befindet sich auf einem guten Weg. Es geht voran auf der Baustelle: Aktuell werden die Fenster erneuert, Türen im Haus barrierefrei verbreitert, erste Wände anders gestellt und der Garten ist ganz neu angelegt. Am 1. Februar 2027 wollen wir die Kita eröffnen. Wir sind ziemlich stolz auf unsere Jüngste, haben aber auch eine kleine Achterbahnfahrt hinter uns gebracht.

Als wir uns vor über drei Jahren auf die Ausschreibung für die „Sanierung und den Betrieb“ der Kita in der Wendenschloßstraße beworben haben, war die Welt eine andere. Die Nachfrage nach Kitaplätzen war anhaltend hoch prognostiziert. Bund und Länder trieben den Kitaplatz-Ausbau mit Förderprogrammen entsprechend voran. Es war nicht selbstverständlich, eine Ausschreibung zu gewinnen. Wir haben uns also ordentlich ins Zeug gelegt und uns riesig gefreut, als wir mit unserem Konzept überzeugen konnten.

Alles lief nach Plan, wir bekamen schnell eine Baugenehmigung, begannen mit den bauvorbereitenden Arbeiten, planten die Gestaltung und Ausstattung der Räume mit Architekt*innen und bewarben uns um Fördermittel. Zunächst erhielten wir eine Zusage über die Neugestaltung des Kita-Gartens über das Programm BENE 2 (Berliner Programm für Nachhaltige Entwicklung 2). Wir waren guter Dinge und hofften auch auf

den Fördermittelbescheid für die Ertüchtigung und energetische Sanierung des Kita-Gebäudes. Wir hofften und warteten und warteten und hofften. Und plötzlich hat sich alles einmal gedreht: Angespannte Haushaltslage, offensichtlich deutlich kleinere Fördertöpfe und dazu die Prognose rückläufiger Kinderzahlen. Neubauprojekte wurden komplett auf Eis gelegt, Sanierungsprojekte einer Prüfung unterzogen. Und unsere Kita Wendenschloßstraße? Glücklicherweise lassen wir uns vom Prinzip Zuversicht leiten, suchen nach neuen Antworten auf die veränderte Ausgangslage und bleiben dran. Durch den vorzeitigen Maßnahmenbeginn in BENE 2 sind wir nach wie vor in der Fördermittel-Berücksichtigung, jedoch in welcher Höhe ist unklar. Wir planen inzwischen nur noch mit maximal 150 Kindern, bauen die Kita zunächst für ca. 100 Plätze aus. Wir bleiben dabei flexibel und kreativ, um uns für die Zukunft zu wappnen. Die Kita-Landschaft ist in einem starken Wandel und wir wollen vorbereitet sein. Auch planen wir Räume für die Integrative Lerntherapie, ein Familienzentrum für familienbildende Angebote und Stadtteilmütterarbeit im Bezirk. Wir haben einen Plan und sind als Träger breit aufgestellt. Dennoch muss Berlin an dieser Stelle die Frage zulassen, wie das mit dem Erhalt und Bestand der Kita-Einrichtungen bei zurückgehenden Kinderzahlen weitergehen soll, wenn Kita-Träger perspektivisch über immer weniger finanzielle Mittel für Unterhalt und Instandsetzung dafür verfügen werden. Barrierefreiheit, Wärmeschutz und Akustik finanzieren sich nicht aus der Portokasse und weniger Kinder bedeuten weniger Einnahmen. Kita-Träger müssen sich die Sanierung und den Erhalt ihrer Gebäude also erst einmal leisten können. Und was, wenn wieder mehr Kinder da sind? Dann braucht es eine funktionierende, keine kaputtgesparte Infrastruktur.

Wir bleiben grundsätzlich optimistisch. Das liegt auch daran, dass wir von den Verwaltungen in Bezirk und Senat viel Zuspruch und Unterstützung für unser Vorhaben in der Wendenschloßstraße erhalten. Wir setzen darauf, dass die Förderung des neuen Kita-Gartens als ein positives Vorzeichen für die Förderung des gesamten Bauvorhabens zu werten ist und die notwendigen politischen Entscheidungen möglichst schnell erfolgen. Auch wenn wir leider durch das Abwarten und Neubeantragen insgesamt fast zwei Jahre verloren haben, glauben wir an das Projekt und halten an der Kita Wendenschloßstraße fest. Im Februar 2027 können Sie sich davon überzeugen.

Impressum

HERAUSGEBER

JAO gGmbH
Nossener Str. 87-89, 12627 Berlin
AmtsG Charlottenburg, HRB 138636 B
V.i.S.d.P: Thomas Knietzsch
Web www.jao-berlin.de
Fon 030 / 99 28 86 -0
geschaeftsstelle@jao-berlin.de

BEREICHE

Berufliche Orientierung | Freiwilligendienste
[Christin Lesinski, arbeitswelt@jao-berlin.de](mailto:Christin.Lesinski@jao-berlin.de)

Kindertagesstätten Region 1
[Martina Werthmann, kita-1@jao-berlin.de](mailto:Martina.Werthmann@jao-berlin.de)

Kindertagesstätten Region 2
[Angela Bautz, kita-2@jao-berlin.de](mailto:Angela.Bautz@jao-berlin.de)

Jugendhilfe in und mit Schule
[Robert Seiler, leitung.schulbereich@jao-berlin.de](mailto:Robert.Seiler@jao-berlin.de)

Für Familien | Hilfen zur Erziehung | Jugendarbeit
[Sabine Willno, jugendhilfe@jao-berlin.de](mailto:Sabine.Willno@jao-berlin.de)

DRUCK, REDAKTIONSSCHLUSS

WIRmachenDRUCK GmbH
Auflage 1.000 Stück, 1. April 2026

REDAKTION, LAYOUT

Katrin Knietzsch
oeffentlichkeitsarbeit@jao-berlin.de



[jao.berlin](https://www.instagram.com/jao.berlin)



[JAOgGmbH](https://www.facebook.com/JAOgGmbH)

Dieser Newsletter wurde auf Recyclingpapier gedruckt.